

Reutlinger Theologische Studien

Herausgegeben von Roland Gebauer,  
Michael Nausner und Christoph Raedel  
in Verbindung mit dem  
Theologischen Seminar Reutlingen  
und der Evangelisch-methodistischen Kirche  
in Deutschland

Band 2

Christoph Raedel (Hg.)

## **Methodismus und charismatische Bewegung**

Historische, theologische und  
hymnologische Beiträge

## Geleitwort

Andreas Kraft

Mit Interesse und Gewinn habe ich den Band *Methodismus und charismatische Bewegung* gelesen. Dies liegt nicht nur daran, dass unter den Veröffentlichungen im deutschsprachigen Raum der Leser auf der Suche nach Hinweisen zum Anliegen der charismatischen Erneuerung bzw. der Geistlichen Gemeindeerneuerung in der Evangelisch-methodistischen Kirche kaum fündig wird, wie der Herausgeber in seiner Einleitung nüchtern feststellt, und hier somit eine Forschungslücke geschlossen wird; es sind eher zwei andere Aspekte, die mir hervorzuheben wichtig sind.

Zum einen ist es Christoph Raedel gelungen, durch die Zusammenstellung der Beiträge dem Leser sowohl theologische Grundlagen als auch Praxisberichte und persönliche Positionsbestimmungen im Zusammenhang der Frage nach Selbstverständnis und Bedeutung der charismatischen Erneuerungsbewegung innerhalb der EmK zur Verfügung zu stellen; vielleicht lässt sich weiter gefasst auch sagen, dass es ihm gelingt, hier exemplarisch die Frage nach der Notwendigkeit der Erneuerung einer Kirche zu reflektieren, die sich von ihrer Entstehung her seinerzeit doch zutiefst als Erneuerungsbewegung verstand.

Zum anderen gibt das Buch gerade in seinen historischen Beiträgen einen nennenswerten Einblick in persönliche Eindrücke und Empfindungen, in subjektiv wahrgenommene Freuden und Belastungen aus dem Zusammentreffen von »charismatischer Erneuerung« und »verfasster Kirche«. In dieser Hinsicht bedeutet das Buch eine vermutlich einzigartige und jedenfalls zeitnahe Dokumentation und Ergänzung der Diskussion. Je nach persönlichem Standpunkt wird insbesondere denen, die die Entwicklung des behandelten Themas in der Vergangenheit bewusst mitverfolgt oder gar mitgestaltet haben, beim Lesen gerade dieses ersten Teils des Bandes vielleicht der eine oder andere Aspekt fehlen, über- oder unterbewertet vorkommen oder zutreffend dargestellt zu sein scheinen. Gerade diese Pluralität der Perspektiven scheint mir die große Stärke des Buches zu sein. Auf hohem sachlichen Niveau und trotzdem sehr persönlich wird in ein Thema eingeführt, das meines Erachtens an Aktualität für die kirchliche Situation so schnell nichts eingebüßt haben wird.

Braunfels, im Mai 2007

*Andreas Kraft*

Sprecher des Arbeitskreises Geistliche Gemeindeerneuerung  
in der Evangelisch-methodistischen Kirche

## Einleitung

Christoph Raedel

Das 20. Jahrhundert ist verschiedentlich als das Jahrhundert des Heiligen Geistes bezeichnet worden. Maßgeblich für diese Beschreibung ist das – weiter anhaltende – Wachstum pfingstlich-charismatischer Bewegungen und Kirchen<sup>1</sup> in nahezu allen Teilen der Welt. Die akademische Theologie gerade auch in Deutschland hat die Ausbreitung dieser Strömungen lange Zeit kaum oder gar nicht zur Kenntnis genommen. Erst in den letzten Jahrzehnten des vergangenen 20. Jahrhunderts hat sich auch hierzulande die Wahrnehmung verändert. Dazu dürfte neben der Ausbreitung charismatischer Frömmigkeit auch der Dialog mit den Kirchen der östlichen Orthodoxie beigetragen haben, die in die Gespräche mit westlichen Theologen eine starke Betonung des Heiligen Geistes in Liturgie und Leben der Kirche einbrachten.

Legt man die Wachstumsraten, die pfingstlich-charismatische Kirchen und Bewegungen in Ländern der südlichen Hemisphäre erreichen, als Maßstab an, dann nimmt sich die Bedeutung charismatischer Frömmigkeit im deutschsprachigen Raum eher bescheiden aus. Dies gilt auch und nicht zuletzt für den deutschsprachigen Methodismus. Allerdings ist zweifelhaft, ob eine rein quantitative Analyse den Einfluss bzw. die Wirkungen der charismatischen Bewegung zu erfassen vermag, denn die charismatischen Charakteristika liegen vornehmlich im Bereich der Spiritualität: »Man erwartet eine persönliche Erfahrung mit dem Heiligen Geist, betont den Empfang von (neutestamentlichen) Charismen, pflegt Anbetung und Lobpreis als unverzichtbare Bestandteile des Gottesdienstes und hat die Wichtigkeit einer biblisch orientierten Seelsorge für das Christsein neu entdeckt.«<sup>2</sup> Die Existenz des »Arbeitskreises Geistliche Gemeindeerneuerung« (AGG) sowie die jährlich stattfindenden Kongresse können daher nur einen ersten Anhaltspunkt für ein Urteil über den Einfluss der charismatischen Bewegung in der Evangelisch-methodistischen Kirche geben. Tatsächlich dürften Impulse der Bewegung über den Kreis der im engeren Sinne organisierten Christen charismatischer Prägung hinausgehen. Exemplarisch deutlich wird dies an dem in Gemeinden gesungenen

1 Ich verwende hier im vorläufigen Sinne eine sehr umfassende Bezeichnung ohne die bei näherer Betrachtung notwendigen weitergehenden Differenzierungen; allerdings ist mir der Plural *Bewegungen* wichtig; zur Begrifflichkeit vgl. Dirk Spornhauer, *Die Charismatische Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Geschichte und Theologie*, Münster 2001, 17–21.

2 Peter Zimmerling, *Die charismatischen Bewegungen. Theologie – Spiritualität – Anstöße zum Gespräch*, 2. Aufl. Göttingen 2002, 14.

Liedgut, doch auch auf die Praxis von Seelsorge und Verkündigung hat die charismatische Bewegung ausgestrahlt. Dabei sind eindeutige Herkunftsnachweise für einwirkende Impulse nicht immer möglich, zumal die charismatische Bewegung innerhalb der Evangelisch-methodistischen Kirche sich verbunden weiß mit Charismatikern anderer Denominationen, so dass es im Bereich von Literaturverwertung und Kongressbetrieb eine breite Wechselwirkung gibt.

Unter den nun auch in deutscher Sprache zahlreicher werdenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu den charismatischen Bewegungen möchte ich hier besonders auf zwei Monographien verweisen. Peter Zimmerlings gründliche Untersuchung unter dem Titel *Die charismatischen Bewegungen* (Göttingen 2001, 2. Aufl. 2002) widmet sich schwerpunktmäßig theologischen Fragestellungen, die sich im Zusammenhang charismatischer Frömmigkeit ergeben. Zeitgleich hat Dirk Spornhauer auch die historische Entwicklung in unsichtiger Weise untersucht (*Die charismatische Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland*, Münster 2001). Obwohl beide Untersuchungen Maßstäbe setzen für eine kritische, aber faire Beschäftigung mit den in Deutschland wirkenden charismatischen Bewegungen, wird der Leser auf der Suche nach Hinweisen zur Geistlichen Gemeindeerneuerung in der Evangelisch-methodistischen Kirche hier jedoch nicht fündig. Dies muss kein Nachteil sein, ist doch das – vielleicht mangels Quellen oder Kontakten bedingte – Zurückstellen eines zudem recht kleinen Forschungsfeldes immer noch besser als dessen oberflächliche und damit ungenügende Kenntnisnahme. Auf jeden Fall wird hier ein Forschungsdesiderat offenkundig.

Der vorliegende Band möchte diesem Desiderat abhelfen. Er versucht dies aus der Perspektive von Autoren, die entweder der charismatischen Bewegung angehören oder aber sich ihr in kritischer Sympathie verbunden wissen (der Herausgeber ordnet sich der zweiten Gruppe zu). Die Mitwirkung der verschiedenen Autoren ermöglichte es, die Thematik von unterschiedlichen Perspektiven aus in den Blick zu nehmen.

Die ersten vier Beiträge sind historischen Aspekten der Entwicklung der charismatischen Bewegung innerhalb der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland gewidmet. Dass die Entwicklung in Westdeutschland und der DDR dabei in je eigenständiger Weise beleuchtet wird, liegt in der sehr unterschiedlichen Weise begründet, in der sich das Verhältnis von Kirche und Bewegung in den beiden Teilen Deutschlands gestaltete (und gestaltet). Eine eingehende Analyse, warum sich das Verhältnis beider unter den Bedingungen der DDR so außerordentlich schwierig gestaltete, liegt noch nicht vor. Mir scheint, dass in der Beschäftigung mit den Ursachen sowohl theologi-

sche als auch nichttheologische Faktoren zu berücksichtigen sein werden.<sup>3</sup> Die Tatsache jedenfalls, dass sich eine ähnliche Ost-West-Differenz auch für das Verhältnis von charismatischer Bewegung und baptistischen Gemeinden erkennen lässt,<sup>4</sup> deutet darauf hin, dass die Fragestellung in einen größeren Zusammenhang gehört und eingehender Untersuchung bedarf.

In einem ersten Beitrag zeichnet *Walter Klaiber* seinen Weg mit der charismatischen Bewegung nach. Er stellt die Entwicklung der charismatischen Bewegung in den Kontext zeitbezogener theologischer Entwicklungen und erinnert an die vielschichtigen Diskussionsprozesse kirchlicher Gremien. Die Beschäftigung und persönliche Berührung mit dem Arbeitskreis Geistliche Gemeindeerneuerung führt *Walter Klaiber* zu einer differenzierten Einschätzung der innerkirchlichen charismatischen Bewegung. *Reiner Dauner*, langjähriger Vorsitzender des Arbeitskreises, bietet mit seinem Beitrag eine Innensicht auf den Weg der charismatischen Bewegung im Westteil Deutschlands, wobei die Bedeutung persönlicher Begegnungen und Kontakte für das Wirksamwerden charismatischer Impulse eindrücklich wird. Erkennbar wird auch die internationale Vernetzung, die z. B. in den Namen der Referenten auf den Kongressen in Braunsfels ihren Niederschlag findet. Hier wird ein Stück geographischer Weite der Bewegung spürbar. Ebenfalls aus eigener Erfahrung zeichnet *Dieter Weigel* den Weg der charismatischen Bewegung in der EmK in der DDR nach. Als wichtig für die Sammlung charismatisch geprägter Methodisten erwies sich hier der Kontext der Geistlichen Gemeindeerneuerung in der (v. a. Sächsischen) Landeskirche. Das Profil der Auseinandersetzungen zwischen entstehender charismatischer Bewegung und methodistischer Kirche wird scharf nachgezeichnet, wobei sich die Ausrichtung der Jugendarbeit als anhänglicher Streitpunkt erweist. Damit ist ein Indikator für eine Atmosphäre benannt, in der eine Anerkennung der charismatischen Bewegung durch die Kirche nicht erreicht werden konnte. Eine andere Perspektive auf diese Entwicklung in der ostdeutschen EmK bietet der Beitrag von *Thomas Röder*. Als Autor, der zwar das vom Neuen Testament her gebotene Grundanliegen der Bewegung teilt, nicht jedoch die Vereinnahmung des Charismas für eine be-

stimmte Strömung, leuchtet Röder den theologischen Hintergrund sowie die theologisch-literarischen Einflüsse aus, die den Weg der charismatischen Bewegung bestimmt haben. Er verweist auf die Spannungen, die über Fragen des Schriftverständnisses innerhalb der Kirche aufbrachen, wobei er von Extremen in gegensätzliche theologische Richtungen zu berichten weiß. Auf diese Weise treten die größeren gerade auch kirchenpolitischen Rahmenbedingungen vor Augen.

Die im weitesten Sinne verstandenen hymnologischen Beiträge nehmen einen für charismatisches Selbstverständnis zentrales Element auf: das gesungene Lob Gottes, die Anbetung. Zunächst unterzieht der anglikanische Theologe *James Steven* das Liedgut des frühen Methodismus einerseits und das der modernen charismatischen Bewegung andererseits einem kritischen Vergleich. Dabei arbeitet er eine Reihe von Gemeinsamkeiten heraus (so im Blick auf die Volkstümlichkeit des Liedgutes und dessen Durchdringung mit biblischer Sprache), zeigt aber auch die bestehenden Unterschiede auf (wie den engeren thematischen Fokus moderner Lobpreislieder). *Joachim Georg* geht den für methodistischen Gottesdienst wichtigen liturgischen Entwicklungen nach und spannt so den gottesdienstlichen Rahmen auf, in dem sich die Anbetung der Gemeinde vollzieht. Er plädiert dafür, die Anbetung als eigenständige liturgische Einheit zu begreifen und gibt hilfreiche, aus der Praxis gewonnene Hinweise dafür, wie es im gemeinsamen Feiern des Gottesdienstes zu heilsamen Veränderungen kommen kann.

Die Reihe der theologischen Beiträge eröffnet *Roland Gebauer* mit einer Darstellung biblisch-theologischer Leitlinien, die den Heiligen Geist als wirksame und zugleich geheimnisvolle Gegenwart des in Jesus Christus offenbaren Gottes in dieser Welt verstehen helfen. Weiterhin wird das Verständnis der Charismen differenziert und im Blick auf Charismen im weiteren und im engeren Sinne entfaltet. *Vilém Schneeberger* entfaltet John Wesleys Verständnis von »wahrer Religion« und zeigt auf, dass sich die Pneumatologie als Zugang zu Wesleys gesamter Theologie, die in grundlegender Weise Theologie der Heilerfahrung ist, eignet. Dabei wird deutlich, dass Wesley eher die Frucht als die Gaben des Heiligen Geistes betonte. In meinem *eigenen* Beitrag nehme ich mich des für das Selbstverständnis der methodistischen wie auch der charismatischen Bewegung fundamental wichtigen Begriffs der Gotteserfahrung an. Ich versuche zu zeigen, dass die methodistische Betonung der allen Christen gemeinsamen Grunderfahrung des Glaubens und die charismatische Betonung der in dieser Grunderfahrung wurzelnden Vielfalt der Erfahrungsweisen (Charismen) einander nicht ausschließen, sondern einander zu ergänzen und korrigieren vermögen. Das Familienverhältnis von Methodisten wesleyanischer

3 Könnte das gespannte Verhältnis zwischen Kirchen bzw. Gemeinden einerseits und charismatischen Gruppen andererseits auch damit zu tun haben, dass für eine unter latentem staatlichen Druck stehende, zahlenmäßig kleine Freikirche der Gottesdienst eine der wenigen verbliebenen Möglichkeiten darstellt, a) ihre Freiheit vom totalitären Staat und b) ihre alle gesellschaftlichen Umbrüche überdauernde Kontinuität mit der (eigen)kirchlichen Tradition erfahrbar zu bezeugen, so dass das Kernanliegen der charismatischen Erneuerung, nämlich die Belebung und Neugestaltung des Gottesdienstes, wie ein zwar unbeabsichtigtes, aber gleichwohl massives Störfeuer im Prozess kirchlicher Selbstvergewisserung in diesem zentralen Bereich des kirchlichen Selbstvollzugs wirken musste?

4 Persönliche Mitteilung von Dozent Günter Balders (Elstal).

und charismatischer Prägung kann durch einem Austausch der ihnen von Gott geschenkten Gaben nur gewinnen.

*Frank Drutkowski* sowie *Frank* und *Irmgard Ufer* beschreiben in ihren Praxisberichten, wie charismatische Erneuerung in einer Großstadtgemeinde bzw. in einem sozialdiakonischen Dienst an suchtgefährdeten Menschen Gestalt gewinnt. Während Frank Drutkowski vor allem die Bedeutung eines tieferen Verständnisses von geistlicher Leitung für den Weg der Gemeinde markiert, heben Frank und Irmgard Ufer hervor, wie wichtig es ist, Gemeindeaufbau und diakonischen Dienst zusammenzuführen, um zu einer nachhaltigen Erneuerung Einzelner und der Gemeinschaft zu kommen. Beide Berichte lassen erkennen, dass Veränderungen und Aufbrüche mit Irritationen und häufig auch Verletzungen einhergehen, dass daher Buße und Versöhnung notwendige Zeichen eines Weges sind, der in die von Gott bestimmte Zukunft führt.

Der Band schließt mit dem Abdruck der von der Generalkonferenz der United Methodist Church 1996 bestätigten Leitlinien für die innerkirchliche Begegnung mit der charismatischen Bewegung. Die Leitlinien empfehlen sich der kirchlichen Praxis vor allem durch ihren seelsorgerlichen Ton. Die weithin durchgehende Frageform lädt dazu ein, den Text nicht nur zu lesen, sondern sich den hier genannten Fragen persönlich zu stellen.

So gesehen schließt der Band mit einer Einladung zum Gespräch. Das aufrichtige Gespräch bedarf der Selbstprüfung (im Sinne der Leitlinien) wie auch der Begegnung mit dem Anderen. In diesem Sinne möchte das Buch verstanden sein. Die Kenntnis geschichtlicher Entwicklungen, die Vergegenwärtigung biblisch- und systematisch-theologischer Überlegungen, schließlich das Zeugnis erfahrener Erneuerung in Gemeinden und Werken soll dazu ermutigen, aufeinander zuzugehen und im Gespräch zu entdecken, dass die unterschiedlichen Gaben, die uns geschenkt sind, das Siegel des einen Geistes tragen, des Geistes Christi.

Gewidmet ist der Band dem verstorbenen tschechischen Superintendenten Vilém Schneeberger, der in der letzten Phase der Fertigstellung dieses Buches verstarb. Es enthält den letzten vor seinem Tod von ihm auf Deutsch verfassten Beitrag, in dem er noch einmal in programmatischer Weise die Grundmelodie seines Dienstes zum Klingen bringt, nämlich die Dankbarkeit für die wesleyanische Tradition und die Leidenschaft für die Erneuerung der Evangelisch-methodistischen Kirche.